

Die Haltung der Autor:innen zu den Verfolgten reicht von distanzierteren Stellungnahmen, in denen die Ambivalenzen der geschilderten Lebensläufe stärker thematisiert werden, bis zur sympathisierenden Identifikation, bei der die Unangepasstheit und „Widerständigkeit“ der lange Verleugneten als familiäres Erbe begriffen wird. Gemeinsam ist allen Beiträgen jedoch der Anspruch, die Betroffenen aus dem sozialen und kulturellen Abseits herauszuholen, ihnen mittels einer Biografie die lange entzogene Würde wieder zu verleihen. Sie zielen nicht nur auf eine breitere Anerkennung für die Opfer sozialer bzw. sozialrassistischer Ausgrenzung, sondern verbinden damit auch die Forderung nach einer gesellschaftlichen Selbstkritik, die noch aktuelle Muster und Mechanismen der Diskriminierung und Exklusion in den Blick nimmt.

Die in der Einleitung *Frank Nonnenmachers* aufgestellte Behauptung, es mangle an systematischer Forschung zur Verfolgung der „Asozialen“ und „Berufsverbrecher“, scheint indes unzutreffend. Zuzustimmen ist jedoch dem Befund, dass es noch erheblichen Forschungsbedarf gibt, zu Teilen des Verfolgungsapparates, vor allem aber zu den Betroffenen selbst sowie zu den transgenerationellen Wirkungen der NS-Zeit, die im vorliegenden Band eindrucksvoll aufgezeigt werden. Dass solche – engagierte – Forschung auch mit Blick auf die Erinnerungskultur wichtig ist, liegt angesichts des Erstarkens rechtsextremer und revisionistischer Geschichtsbetrachtungen auf der Hand.

Jörg Osterloh / Jan Erik Schulte / Sybille Steinbacher (Hrsg.), „Euthanasie“-Verbrechen im besetzten Europa. Zur Dimension des nationalsozialistischen Massenmords. Göttingen, Wallstein 2022. 391 S., € 38,-.

// DOI 10.1515/hzhz-2025-1163

Lea Münch, Magdeburg

Füllt die Literatur zur Geschichte der nationalsozialistischen Krankenmorde inzwischen Bibliotheken, so versammelt der Band Beiträge zu einer Perspektive, die bisher noch kaum beleuchtet wurde. Die Herausgeber*innen *Jörg Osterloh*, *Jan Erik Schulte* und *Sybille Steinbacher* haben sich nichts weniger als die Erschließung der „europäischen Dimension der nationalsozialistischen ‚Euthanasie‘-Verbrechen“ (S. 16) im von NS-Deutschland besetzten Europa zur Aufgabe gemacht. Der Sammelband basiert auf der internationalen Tagung „Der nationalsozialistische Krankenmord in

Europa“, die im Juni 2019 gemeinsam vom Fritz Bauer Institut und der Gedenkstätte Hadamar in Frankfurt ausgerichtet worden war. In der Einleitung wird die Veröffentlichung als „Gemeinschaftswerk von Forscher*innen aus neun Ländern“ (S. 18) beschrieben. Der Aufbau spiegelt die verschiedenen besetzten Regionen Europas wider – Böhmen und Mähren, Polen, West- und Südeuropa, die Sowjetunion sowie das Altreichsgebiet NS-Deutschlands und Österreich. Diese werden durch einen Beitrag von *Walter H. Pehle* zu Ernst Klees Pionierforschungen ergänzt sowie durch eine ausgewogene Einleitung der Herausgeber*innen und eine den Band abschließende, wertvolle Zusammenstellung von *Paul J. Weindling* vervollständigt, die einen Überblick zu den Opferzahlen in den Regionen, den Forschungsdesiderata und ein überzeugendes Plädoyer zum namentlichen Gedenken an die Opfer der NS-„Euthanasie“ in Europa bietet.

Die Herausgeber*innen verfolgen eine Ereignisgeschichte in den Jahren deutscher Besatzung, wobei die verübten Verbrechen, die Tatorte sowie Täter*innen und Opfer gleichermaßen im Fokus stehen sollen. Insbesondere die Rolle der deutschen Besatzer, die Einordnung der Morde in die regionale Besatzungspolitik, die generelle Situation der Anstaltspatient*innen, die Reaktion von Angehörigen und der lokalen Zivilbevölkerung sowie der Bezug der Krankenmorde zum Holocaust werden in den Blick genommen. Wenngleich alle Beiträge diese Fragestellungen in Grundzügen behandeln, sind in den einzelnen Abhandlungen deutliche Akzentuierungen feststellbar. Dies ist einerseits auf die inhomogene und für manche Gebiete fragmentarische Quellenlage zurückzuführen und andererseits auf den Umstand, dass es die annektierten und besetzten Regionen betreffend unabdingbar ist, zunächst die formelle und faktische Angleichung der Verwaltungsstrukturen an die Gegebenheiten im Altreich respektive das Funktionieren der örtlichen Militärverwaltung darzustellen. Ersteres trifft beispielsweise für Böhmen und Mähren und den Sudetengau zu, Letzteres vor allem für die Sowjetunion. Die inzwischen hohe Dichte von detaillierten Arbeiten zu den Krankenmorden in Deutschland in den Grenzen von 1937 ermöglicht eine integrative Darstellung, bei der anhand von Patientenakten auch eine detaillierte Einbeziehung von fragmentarischen Lebensgeschichten der Opfer möglich ist, wie es im Beitrag von *Gerrit Hohendorf* realisiert ist. Durch die mannigfaltigen Schwerpunktsetzungen der einzelnen Beiträge geht der Sammelband an vielen Stellen weit über die bloße Zusammenfassung einer Ereignisgeschichte hinaus und leistet wichtige Differenzierungen zu in den Regionen spezifisch auftauchenden Fragestellungen. Hier sei nur beispielhaft die Analyse des

Verhältnisses von Besatzern und Besetzten im Beitrag über Polen von *Robert Parzer* genannt.

Insgesamt sind vereinzelt kleinere Redundanzen feststellbar, die durch die verschiedenen Schwerpunkte nicht nur zu entschuldigen, sondern im Hinblick auf eine Verknüpfung der einzelnen lokalen Analysen sogar unumgänglich sind. Der äußerst gelungene Sammelband ist ein unverzichtbares Standardwerk, das der Komplexität der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen in Europa gerecht wird. Der zusätzliche Vertrieb über die Bundeszentrale für politische Bildung spricht für sich und wird der wünschenswerten Verbreitung hoffentlich zuträglich sein.

Richard Overy (Ed.), *The Oxford History of World War II*. Oxford, Oxford University Press 2023. 480 S., £ 12,99. // DOI 10.1515/hzhz-2025-1164

Sönke Neitzel, Potsdam

Über den Zweiten Weltkrieg ist mehr geschrieben worden, als ein Mensch in seinem Leben lesen kann. Es ist daher kaum mehr möglich, die Forschung auch nur zu den wichtigsten Ländern und den wichtigsten Ansätzen der Geschichtswissenschaft vollständig zur Kenntnis zu nehmen. Der vorliegende Sammelband ist daher außerordentlich hilfreich, um einen Überblick zu gewinnen. Er enthält eine breite Palette an Beiträgen, die klassische diplomatische Themen wie den Ausbruch und das Ende des Zweiten Weltkrieges behandeln. Querschnittsthemen wie der Kriegswirtschaft, den Armeen und Zivilisten im Krieg, der Technik, Propaganda und schließlich der Dimension der Verbrechen sind eigene Kapitel gewidmet. Das Kriegsgeschehen im engeren Sinne wird in drei Abschnitten über die Kriege Japans, Italiens und Deutschlands behandelt.

Der Herausgeber *Richard Overy* ist international der wohl beste Kenner der Materie, und er unterstreicht einleitend die globale Dimension des Krieges, die alles bislang Bekannte übertraf. Anders als der Erste Weltkrieg, der sich im Wesentlichen an den Großmachtkonflikten auf dem Balkan entzündete, wies der Zweite Weltkrieg drei unterschiedliche Brandherde auf: den Pazifik, den Mittelmeerraum sowie West- und Osteuropa. Dies bedingte, dass viele unterschiedliche Kriege und Konflikte miteinander verschmolzen und sich eine ungeahnte Gewalteskalation entwickelte. *Overs* Argument, dass es sich um einen Krieg der Imperien handelte – er machte